

# Nachbrenner sorgt in Hinwil für sauberen Abfall

In der KVA Hinwil läuft ein Versuch, der auf weltweites Echo stossen wird. Die giftige Schlacke soll in Zukunft so sauber sein, dass sie problemlos entsorgt werden kann.

Von **Ruedi Baumann**

**Hinwil.** - Die Ingenieure haben sich ein denkbar unappetitliches Labor ausgesucht: den Schlacken Keller der Kehrichtverbrennungsanlage Zürcher Oberland (Kezo) in Hinwil. Dort lagern die Verbrennungsrückstände aus den Öfen, in denen der Abfall aus 39 Gemeinden verbrannt wird. In diesem Keller sind Ingenieure der Kezo, des Technikums Rapperswil und der Baudirektion derzeit am Pröbeln. Ein Versuchsofen ist seit einem halben Jahr in Betrieb. Bis Ende 2008 sollen alle drei Ofenlinien für 1,8 Millionen Franken auf die neue Verbrennungstechnik umgestellt werden.

Damit giftige Dämpfe und Feinstaub nicht in die Umwelt gelangen, wurde die heisse Asche bisher durch ein Wasserbad geführt. Die Schlacke war deshalb eine zähflüssige, unappetitliche Masse. Wertvolle Rohstoffe wie Eisen, Kupfer oder Aluminium konnten kaum aussortiert werden. Und auch giftige Feinstoffe oder Schwermetalle klebten im nassen Brei fest. Diese Schlacke musste bisher in umstrittenen und ungeliebten Reaktordeponien entsorgt werden. Das ist ein Deponietyp, der jahrzehntelang überwacht werden muss, weil das Sickerwasser hohe Konzentrationen an Schadstoffen enthält.

Mit der neuen Verbrennungstechnik wird dank eines Nachbrenners bei

900 Grad trockene Schlacke erzeugt. Aus dieser können verwertbare oder giftige Materialien mit Sieben, Filtern, Magneten oder Wirbelstrom entfernt werden. Diese Schlacke kann in unproblematischen Inertstoffdeponien gelagert werden. «Ich gehe davon aus, dass wir künftig keine neuen Reaktordeponien mehr brauchen», sagte gestern Jürg Suter, der Chef des Amtes für Abfall, Wasser, Energie und Luft, an einer Medienkonferenz in Hinwil.

Gemäss Kezo-Geschäftsführer Daniel Böni ist die neue Verbrennungstechnik weltweit einmalig. Das Verfahren sei auch wirtschaftlich interessant. Die trockene Schlacke ist leichter, billiger zu entsorgen, und die ausgefilterten Metalle lassen sich verkaufen. Einziger Nachteil sind höhere Entsorgungskosten, weil mehr Filterstaub anfällt. Laut Kezo-Verwaltungspräsident Ueli Büchi stellen die Entwickler der neuen Technik ihr Knowhow öffentlich zur Verfügung. «Wir verzichten auf Lizenzen.»

## KVA als Stromlieferantin

Für Baudirektorin Ursula Gut (FDP) ist die Geschichte der Abfallentsorgung «eine Erfolgsstory». Bis in die 80er-Jahre wurden die Güsselsäcke noch in riesigen Deponien eingebuddelt, später mit mangelhafter Technik verbrannt. Heute wird zehnmal mehr Abfall verbrannt als 1965 und zehnmal weniger Staub emittiert - eine 100fach bessere Bilanz. Die Transport- und Verbrennungskosten für Kehricht sind heute halb so gross wie vor zehn Jahren. Dafür liefern Kehrichtverbrennungsanlagen im Kanton fast so viel Strom wie die Wasserkraft. Hauptziel der künftigen Abfallwirtschaft, so Baudirektorin Gut, sei «die Nutzung der im Kehricht enthaltenen Ressourcen und Energie».